

# Einem einheitlichen Ziel untergeordnet

Vor den Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorganen steht eine wichtige Aufgabe, die Erfüllung und Überführung der Verkaufspläne von Getreide und anderen Agrarprodukten zu gewährleisten. Hier eröffnet sich ein breites Tätigkeitsfeld für die örtlichen Sowjets und ihre ständigen Kommissionen, für jeden Deputierten.

Fragen der Erntebergung stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Deputierten der Rayons- und Dorfsowjets. So behandeln die Vollzugskomitees des Rayonsowjets von Jermantua die Frage, „Über die Maßnahmen zur organisierten Bergung der Ernte im Sowchos Uletinski“. Für die Vorbereitung dieser Frage hatte man Fachleute aus der Landwirtschaft und Deputierte herangezogen. Die Rayonzeitung veröffentlichte den Beschluß, er wurde auch an alle Dorfsowjets versandt.

Die Dorfsowjets von Swenigorodka, Nowodolinka, Kuschankan, alle ebenfalls im Rayon Jermantua, erörterten Fragen über den Verlauf der Getreideernte in

den Wirtschaften, deckten Mängel auf, die den schnellsten bebaut wurden.

Die Deputiertengruppen erweisen den Wirtschaften tatkräftige Hilfe in organisierter Ernteeinbringung. Eine der 31 gebildeten Gruppen wirkt im Dorf Wenka, das zum Dorfsowjet Pawlowka gehört.

Unlängst organisierte M. F. Tkatschenko, die Älteste der Deputiertengruppe, eine Dorfversammlung. Auf der Tagesordnung stand die Frage „Über Teilnahme der Bevölkerung an der Erntebergung“. Bei dem Dorfwohner fand der Aufruf der Deputierten wärmsten Anklang: Auf der Tenne wurde die Getreideernte in zwei Schichten organisiert. Daran beteiligen sich aktiv Hausfrauen, Rentner, Angestellte und Oberschüler. Die Wagen, die das Getreide von den Kombines befördern, werden in einigen Minuten entladen.

Der Wettbewerb der Ernteteilnehmer bringt neue Arbeitserfolge hervor. Als einer der ersten wurde H. Esau genannt. Er ist

Duplierter des Siedlungssowjets von Turgal, K. Kojanow und W. Ked, beide Deputierte des Dorfsowjets Swenigorodka, mähnen jetzt fünf Tage je 340–350 Hektar bei einer Norm von 300 ha. Der Deputierte des Rayonsowjets K. Kurmanow aus dem Sowchos „Turgalski“ leistet bei der Getreideernte im Direktverfahren zwei Tagessolts. Ihm zu Ehren hülte man auf dem Zentralgehöft die Fahne des Arbeitsruhs.

Die Vollzugskomitees des Rayonsowjets Alexejewka und der Dorfsowjets sorgten dafür, daß die Dienstleistungsbetriebe der Bevölkerung gute Dienste entsprechend der Jahreszeit erweisen. Man erarbeitete einen Zeitplan, wann die Vertreter verschiedener Dienste aus Feld fahren sollen, die Arbeit der Verkäuferinnen, Sowchosbüros, Dienstleistungswerkstätten, Kindergärten und -krippen wurde ebenfalls der Arbeit der Landwirte angepaßt. In den meisten Traktoren- und Feldbaubrigaden

wurden Feldstandorte mit Wohnheimen, Vieh- und Roten Ecken eingerichtet.

Besonderes Augenmerk wird auf die kulturelle Betreuung der Ackerbauern gelenkt. Zwölf Agitationsbrigaden und Konzertgruppen fahren regelmäßig in die Feldbaubrigaden und geben Konzerte zum besten. Wanderbibliotheken bringen den Mechanisatorn Bücher nach ihrem Wunsch auf Feld.

Erfahrene Mediziner überwachen die Gesundheit der Mechanisatorn. Zwei Arztbrigaden betreuen die Landwirte direkt auf dem Feld. Alle Mechanisatorn und Kraftwagenfahrer bekamen Verbandspäckchen und kleine Apotheken.

Die Rayonsowjets der Werktagdeputierten von Zellograd, Marinowka, Bakaschowa, Mankinsk, Wischnjowka, Schortandy und anderer Rayons des Gebietes tragen große Sorge für die Mechanisatorn.

Tatbarren der örtlichen Sowjets neue Sorgen. Eine der wichtigsten ist die Saatbereitung für die Ernte 1975. Es ist Pflicht der Rayons- und Dorfsowjets, Maßnahmen zum Abschluß der Ernte und zur Beschleunigung des Herbststurztempo zu treffen.

V. ENODIN, Instrukteur im Vollzugskomitee des Zellograd-Gebietes, der Werktagdeputierten

# Freundschaftliche Verhandlungen

MOSKAU. (TASS). Viele Über-einstimmungen der Ansichten und Positionen beider Seiten über alle erörterten Fragen haben die sowjetisch-ungarischen Verhandlungen ergeben, die im Kraml beendeten. Die sowjetische Seite vertrat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, die ungarische Seite der Erste Sekretär des ZK der USAP, Janos Kadar, der Vorsitzende des Ministerrats der UVR, Jeno Fock, und andere offizielle Persönlichkeiten.

Bei den Gesprächen, die in einer Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft, Herzlichkeit und des vollen Einvernehmens stattfanden, haben die sowjetischen und ungarischen Persönlichkeiten Informationen über die Entwicklung in ihren Ländern ausgetauscht.

Die Seiten gaben ihrer tiefen Befriedigung über die erfolgreiche Entwicklung der sowjetisch-ungarischen Beziehungen in allen Bereichen Ausdruck und erörterten mehrere Fragen der Vertiefung der brüderlichen Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der USAP sowie zwischen der UdSSR und UVR auf politischem und anderen Gebieten.

Die Delegationen behandelten einen weiten Kreis internationaler Probleme. Besondere Beachtung galt dabei der engen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der USAP, der UdSSR und der UVR im Interesse der Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Auch Fragen der internationalen Entspannung und der Schaffung fester Grundlagen für Frieden und Sicherheit in Europa und in der Welt kamen zur Sprache.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Die Delegationen behandelten einen weiten Kreis internationaler Probleme. Besondere Beachtung galt dabei der engen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der USAP, der UdSSR und der UVR im Interesse der Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Auch Fragen der internationalen Entspannung und der Schaffung fester Grundlagen für Frieden und Sicherheit in Europa und in der Welt kamen zur Sprache.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

# In herzlicher Atmosphäre

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets und die Regierung der Sowjetunion haben in Moskau Krem ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs der Ungarischen Volksrepublik unter Leitung von Janos Kadar gegeben.

Von sowjetischer Seite nahmen an dem Essen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und andere offizielle Persönlichkeiten teil. Ungarische Gäste waren der Generalsekretär der USAP sowie dessen Vizepräsidenten.

Das Essen verlief in brüderlicher und herzlicher Atmosphäre.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU fuhr fort, die Ereignisse aus Zypern hätte gezeigt, welche eine gefährliche Rolle der Militärblock NATO im internationalen Leben spielt und wie unvermeidbar im Interesse der Freiheit, der Unabhängigkeit und Sicherheit der Völker das Wesen dieses Blocks selbst und seine politischen Grundzüge sind.

Wiederherstellung der Souveränität der Unabhängigkeit und territorialen Integrität Zyperns, Abzug der ausländischen Truppen vom Territorium dieses Staates und Sicherung eines wirklich dauerhaften Friedens für sein Volk — das sind die Hauptaufgaben, die dringend eine Lösung erfordern.

Als eines der Hauptziele des Kampfes für Frieden in Europa betrachte die Sowjetunion nach wie vor die Gewährleistung eines erfolgreichen Abschlusses der gesamten europäischen Konferenz.

Die Delegationen behandelten einen weiten Kreis internationaler Probleme. Besondere Beachtung galt dabei der engen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der USAP, der UdSSR und der UVR im Interesse der Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Auch Fragen der internationalen Entspannung und der Schaffung fester Grundlagen für Frieden und Sicherheit in Europa und in der Welt kamen zur Sprache.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

# Industrie Kasachstans erfüllte ihren 9-Monatsplan vorfristig

Im Zuge der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und am Sozialistischen Unionswettbewerb aktiv teilnehmend haben die Werktätigen der Industrie der Republik den 9-Monatsplan in der Realisierung der Produktion und im Ausmaß der meisten wichtigsten Erzeugnisse vorfristig bewältigt. Der Umfang der Industrieproduktion vergrößerte sich im Vergleich zur entsprechenden Per-

riode des vorigen Jahres mehr als um acht Prozent, 60 Prozent des Zuwachses entfiel auf den Bereich der Erzeugnisse der Industrie.

Bis Monatsende wird man eine große Menge Elektroenergie, Gas, Eisen, Erdöl, Kohlen, Ersatzteile für Autos, Zement, Schiefer, Asbest, Zementrohre, Mineraldünger, künstliche Stapelstärke, Asbest, Baumwollstoffe, Teppiche und Teppichzerzeugnisse, Wirk- und Konfektionswa-

ren, Fleisch, Tier- und Pflanzenfett, Fleischkonserven und andere Waren erzeugen.

Ihren Beitrag zur Verwirklichung der Aufgaben des vierten, bestimmenden Planjahres vernehmend, entlassen die Belegschaften der Betriebe noch breiter den sozialistischen Wettbewerb für deren erfolgreiche Erfüllung.

(KasTAG)



Der Schlosser und Aktivist der kommunistischen Arbeit Gustav Ziegler aus der Werkzeuggestalt des Mechanischen Werks von Makinsk im Gebiet Zellograd stellt im Wettbewerb des vierten bestimmenden Planjahres seinen Mann. Durchschnittlich leistet er täglich 50 Prozent über seine Sollaufgabe. Außerdem zählt Gustav Ziegler zu den besten Rationalisatoren im Werk. Im laufenden Planjahrfrist sind von ihm elf Rationalisierungsvorschläge ausgearbeitet worden, die dem Werk einen bedeutenden Gewinn eingebracht haben.

Die Schloßer und Aktivist der kommunistischen Arbeit Gustav Ziegler aus der Werkzeuggestalt des Mechanischen Werks von Makinsk im Gebiet Zellograd stellt im Wettbewerb des vierten bestimmenden Planjahres seinen Mann. Durchschnittlich leistet er täglich 50 Prozent über seine Sollaufgabe. Außerdem zählt Gustav Ziegler zu den besten Rationalisatoren im Werk. Im laufenden Planjahrfrist sind von ihm elf Rationalisierungsvorschläge ausgearbeitet worden, die dem Werk einen bedeutenden Gewinn eingebracht haben.

Foto: D. Neuwirt

# Maiszüchter leisten Stoßarbeit

Das Großschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an die Maiszüchtereinrichtungen des Sowchos „Tudowoi Gorez“ in Kabardino-Balkarien inspirierte die Maiszüchter aus dem Sibirien- und Ural-Gebiet in den Wirtschaften des Rayons Uigurski, Gebiet Alma-Ata, wo sich die meisten Plantagen dieser wertvollen Kultur befinden, hat man eine reiche Maisernte gezeichnet. Von der Hälfte der Felder hat man die Maiskolben bereits gesammelt. Im Sverdlow-Kolchos erntet man 45 Zentner Körnermais je Hektar, der Mais wurde bereits an die Getreideabnahmestelle Tschudshib befördert.

Am ergebnisreichsten erwies sich der 100 Hektar große Maisacker der Arbeitsgruppenleiterin Rachil Seitowa, Heiden der sozialistischen Arbeit. Sie erzielte 50 Zentner Körnermais je Hektar, was die Verflechtung um 5 Zentner übertrifft. Der Kommunist Nurlan in Baidybulino räumt mit seiner „Kombi-

„Chersones-74“ täglich drei Hektar statt zwei ab und erzielt 50 Zentner Körnermais je Hektar. Er erzielte die Arbeitsgruppe von Shamal Aljewa.

Dem patriotischen Beispiel der Rostower und Wolgograder Ernteteiler und der besten Maiszüchtereinrichtungen aus Kabardino-Balkarien folgend, beschloßen die Landwirte aus dem Sverdlow-Kolchos, überplanmäßig 80 000 Zentner Maismassen in die Staatspeicher zu schütten. Fast die Hälfte wurde bereits abgeliefert.

Auch die Maiszüchter aus dem Kolchos „Empek“ räumen die Maisfelder in hohem Tempo ab. Die Brigade von T. Roschitowa, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, erntet 46 Zentner Körnermais von 200 Hektar, was 200 ha großen Maisgässen.

Die Mechanisatorn und Kraftwagenfahrer bringen die Maisernte verlustlos ein.

(KasTAG)

Der Schlosser und Aktivist der kommunistischen Arbeit Gustav Ziegler aus der Werkzeuggestalt des Mechanischen Werks von Makinsk im Gebiet Zellograd stellt im Wettbewerb des vierten bestimmenden Planjahres seinen Mann. Durchschnittlich leistet er täglich 50 Prozent über seine Sollaufgabe. Außerdem zählt Gustav Ziegler zu den besten Rationalisatoren im Werk. Im laufenden Planjahrfrist sind von ihm elf Rationalisierungsvorschläge ausgearbeitet worden, die dem Werk einen bedeutenden Gewinn eingebracht haben.

Foto: D. Neuwirt

# Verpflichtung und Chance

Die Jessler Ackerbauern wollen 23 Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufen

Enthusiasmus und Organisiertheit sichern den Erfolg

Dank und Weizen gedeihen nur auf gutem Boden, besagt ein Bauernsprichwort. Es widerspiegelt die Erfahrungen der Ackerbauern. Für den Boden haben die Ackerbauern des Rayons Jessli, Gebiet Turgal, im bestimmenden Planjahr gut gesorgt und eine reiche Ernte gezeichnet.

Die Rayonparteiorganisation schenkte der richtigen Verteilung der Kommunisten und Komsozolen während der Getreidebergung schon vor Erntebeginn große Aufmerksamkeit.

Drei Viertel der Kommunisten der Sowchosa und Kolchosa stehen an den entscheidenden Ausschüssen. Auf den Feldern des Rayons sind 78 Partei-, 46 Komsozol- und über hundert Gruppen für Volkskontrolle tätig. Die politische Massenarbeit unter den Mechanisatorn,

der Ernte-74“. Das sind die Kombiführer Iwan Michelew aus dem Sowchos „Katal-schowski“, Oswald Kün aus dem Sowchos „Moskowskij“, Alexander und Hermann Richter aus dem Kolchos „Snamja Trudnaja“, Georg Belcher aus dem Sowchos „Shanyapal“ und viele andere. Das sind die Schöffere der Kraftwagenbetriebs „Tranzschichostschina“, Alexan d e r Wehrwein, Wassili Sjujemenko, Wassili Jeshelwe, Johann Meier, Wladimir Kokonez, die ständig ihr Soll bei der Getreidetransportierung überbieten.

Die Entschloffenheit auf den Feldern des Rayons Jessli geht ihrem Ende zu. Aber das Tempo flaut nicht ab. Der Wettbewerb der Ackerbauern ist ein Staatspoker gegenüber 46 700 laut Plan geschüttet.

Heldentätige Arbeit leisten auch die Mechanisatorn, Schöffere und andere Ernteteiler der Wirtschaften „Moskowskij“, „37 Let Oktjabrja“, „Snamja Trudnaja“, der Gebietsversuchsanstalt u. a.

Organisatoren des Wettbewerbs, Verfechter des Neuen und Fortschrittlichen sind die Kommunisten. Sie leisten nicht nur selbst Musterarbeit, sie begeistern auch ihre Arbeitskollegen zu Spitzenleistungen. Ernteteiler gibt es heute in jeder Wirtschaft des Rayons. Die Besten tragen den Ehrentitel „Gardist

# Orden der Völkerfreundschaft Kurt Bachmann verliehen

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, hat am 25. September im Präsidium des Vorstandes der DDKP Kurt Bachmann, den Orden der Völkerfreundschaft überreicht.

„Für großes Leben ist untrennbar verbunden mit dem Kampf gegen Krieg, Reaktion und den deutschen Imperialismus, für die

Lebensinteressen der Arbeiterklasse und die Verwirklichung ihrer sozialistischen Ideale.“

„Stets geleitet von der unsterblichen Lehre von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin erwiesen Sie sich als standhafter Kommunist und unbeugsamer Kämpfer für unsere gemeinsame Sache.“

„Unsere Partei, das ganze sowjetische Volk bekunden ihre aufrichtige Solidarität mit den westdeutschen Kommunisten, die konsequent für die Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren Ländern, für die konsequente Verwirklichung der Forderungen der Völkerrepublik Deutschland und der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern geschlossen hat, sowie für die Herstellung ei-

nes dauerhaften Friedens auf dem europäischen Kontinent einzutreten.“

„Die Verleihung des Ordens der Völkerfreundschaft unterstreicht die feste Verbundenheit der KPdSU mit der Deutschen Kommunistischen Partei, die ihre Position auf der Grundlage der Lehre von Marx, Engels und Lenin und auf den Prinzipien des proletarischen Internationalismus entwickelt.“

Kurt Bachmann betonte, daß die konsequente Verwirklichung der Forderungen der Völkerrepublik Deutschland und der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern geschlossen hat, sowie für die Herstellung ei-

# Lissakowsk im Aufbau

In diesen Tagen wird die Errichtung der ersten Baufolge des Bergbaubereitungs-kombinats von Lissakowsk abgeschlossen. Einige Kilometer von der sich im Bau befindlichen Erzaufbereitungsanlage ist eine moderne Stadt emporgewachsen. In der ersten Baufolge sind 25.000 Menschen leben. Vor zehn Jahren war hier öde Steppe gewesen.

Es waren die Bauarbeiter des Trasts „Sokolowströit“ aus Ruzny, die als erste auf dem Baugelände von Lissakowsk kamen. 1968 organisierte man hier den Trast „Lissakowskströit“, zu dessen Leiter Joseph Sawilinski ernannt wurde. Vor allen Dingen war man um die Errichtung von Wohnungen und Bessern der Baugewerkschaften besorgt. Heute beträgt die Wohnungsdensität der Stadt etwa 3000 Quadratmeter. Die Basis der Baugewerkschaft ist eine der besten in der Republik und ist für ein Jahresprogramm von 40-50 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten berechnet.

Die Projektkapazität des Kombinats beträgt 36 Millionen Tonnen Konzentrate jährlich. Zum Kombinat gehören 36 Großobjekte, von denen die wichtigsten der Bergbau, die Aufbereitungsanlage und das Fernheizwerk sind. Zusammen mit dem Trast „Lissakowskströit“ arbeiten am Bau des Kombinats über zehn Subunternehmerorganisationen. Die Ausrüstungen, die Technik, die Materialien werden aus den Betrieben Moskau, Leningrad, Chabarowsk geliefert. An der Errichtung des Bergbaugiganten beteiligen sich fast alle Unionsrepubliken unseres Landes. Am Bau des Kombinats sind Arbeiter von über 30 Nationalitäten vertreten. Der offizielle Geburtstag des

Bergbaubereitungs-kombinats ist der 4. Dezember 1972. An diesem Tag wurde die erste Sektion der Aufbereitungsanlage in Betrieb genommen und das erste Eisenerzkonzentrat erhalten. 1974 wird die dritte Sektion anlaufen und der Bau des Kombinats der ersten Baufolge abgeschlossen werden. Der Leiter des Trasts Joseph Sawilinski erzählt:

„Insgesamt würden für die Montagearbeiten für 70 Millionen Rubel geleistet. Man errichtete das Gebäude für Erzanreicherung mit einer Fläche von 10,5 Hektar, das Trockengebäude, das Fernheizwerk, die Reparaturhallen, das Verwaltungsgebäude, die Reinigungsanlagen, Eisenbahnstationen und -linien und andere Objekte. Es wurden 24.900 Kubikmeter Monolithbeton gelegt, 82.000 Kubikmeter Stahl- und 25.735 Tonnen Metallkonstruktionen montiert. 51,2 Kilometer Eisenbahnlänge gebaut, 300 Kilometer Rohre verlegt. Zusammen mit dem Kombinat wuchsen auch die Menschen mit. Als Meister begann hier seine Tätigkeit der junge Ingenieur Emir Emirov. Jetzt ist er Chefingenieur einer großen Verwaltung, die bei der Errichtung der Aufbereitungsanlage wichtige Arbeiten verrichtete. Der stellvertretende Leiter des Trasts Alexander Oudrytsch leitete einen ganzen Komplex von Bauarbeiten. Er begann hier als Verwaltungsleiter.“

In der Preiswettbewerb für die besten Arbeiten in der Industrialisierung und in technischen Fortschritt des Bauwesens erhielt der Trast „Lissakowskströit“ zwei Prämien für die Komplexanisierung der Bauprozesse und für den Bau des Lagerhauses für Trockenkonzentrate.

Bei der Errichtung des Bergbaubereitungs-kombinats werden

weitgehend fortschrittliche Arbeitsmethoden angewandt, viele Verbesserungsvorschläge ausgewertet, neue Mechanismen und Materialien genutzt. Die besten Materialien der Rationalisatoren kamen auf die Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR. Auch besonderer Wert darauf ist die Anwendung von modernen Konstruktionen von Fundamenten für Magnetseider und die Schaffung eines Havarieabflusssamplers. Dieser Abflusssamplers gibt die Möglichkeit, den Arbeitsaufwand um 3.000 Arbeiterstunden und die Kosten — um 126.000 Rubel herabzusetzen.

Weitgehend fand bei den Betonarbeiten die metallische Blockverschaltung Verwendung. Solche Verschaltungen und die Anbringung des Betons auf den LKW ermöglichten es, die Kosten eines Kubikmeters gegliederten Betons um 5,2 Rubel und den Arbeitsaufwand um 2,3 Arbeiterstunden zu senken.

Die Erfolge beim Bau des Kombinats von Lissakowsk wurden dank der gut abgestimmten Arbeit aller Produktionskollektive erzielt. Unter den besten Arbeitern nennt man den Zimmermann und Betonier Pawel Seroschitsch, der an der Errichtung dieses Komplexes seit 1966 beteiligt ist. Seroschitsch übernahm jedes Jahr erhöhte Verpflichtungen und erfüllt sie in Ehren. 1973 brachte er drei Verbesserungsvorschläge ein, was einen ökonomischen Effekt von 4.632 Rubel ergab.

Alexander Oudrytsch spricht mit Wärme von der Arbeit der besten Brigaden, die von Iwan Powschik und Walter Bauer geleitet werden. Walter Bauer arbeitet an der Errichtung des Aufbereitungs-kombinats seit 1970. Er begann als Arbeiter und ist jetzt einer der besten Brigadiere. Nach wenigen Tagen wird die dritte Sektion des Bergbaubereitungs-kombinats Lissakowsk in Betrieb gehen, was bedeutet, dass die erste Baufolge fertig ist und die Betriebe des Landes hochqualitative Erzkonzentrate erhalten werden.

A. HEINZE, Glawkehrenamtlischer Korrespondent der „Freundschaft“

Abteilungsleiter im „Glawkehrenamtlischen“ Korrespondent der „Freundschaft“



Die Komsozolen- und Jugendarbeitsgruppe im Thalmann-Kolchos, Gebiet Kustanai, die von Alexander Peters geleitet wird, steht in gutem Ruf. Alexander ist erst das zweite Jahr Traktorist, bleibt aber hinter dem Verraten nicht zurück. Die Traktoristen beim Herbststurz ist 8 Hektar, er pflügt aber 10 und mehr. An der

Qualität ist auch nichts auszusetzen. Die Arbeitsgruppe hat auf ihrem Konto schon Hunderte Hektar Herbstbrache.

UNSER BILD: Alexander Peters (links), Pjotr Gownow, Alexander Grünwald und Woldegar Besler

Foto: A. Festschenko

# Daik, Ulm und Rakitin

ALMA-ATA. (Fr.). Diese drei aus der Brigade von Klemens Frank waren in der Baubau- und Montageverwaltung Nr. 15 der Stadt Alma-Ata die ersten, die sich verpflichteten, die Auflagen des Planjahres für den 105. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen. Ihrem Beispiel folgten andere Bauarbeiter.

Robert Daik, Eugen Ulm und Pjotr Rakitin sind Veteranen der Bestaubschicht der Republikhauptstadt. Eigentlich haben sie diese zusammen mit dem jetzt namhaften Brigadier Klemens Frank organisiert. Die Brigade baute den Palast der Einschließungen, das Automatische Telefonamt Nr. 41, Wohnheime, Wohnhäuser. Oberall behauptete sie im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz.

Das Wochenende in vier Tagen letzten — das ist der Zeitplan der Brigade für das ganze Planjahr. Alle verstehen sich hier auf alles von den Winterarbeiten bis zu den Sommerarbeiten. Die Bauarbeiter schaffen schon für August des nächsten Jahres. Voran sind, wie immer, Daik, Ulm und Rakitin.

# Kameraden, die untertage schaffen

„Du mußt daran denken, daß es eine Ehre ist, zu unserer Brigade zu gehören.“, betont Alfred Frescher. Das ZK des Komsovol grollt der Brigade mit einem Grußschreiben. Oskar Maier verliert man den Ehrenritzel „Bester Arbeiter des Ministeriums für Buntmetallurgie der Kasachischen SSR.“

Die Arbeiterbrigade, die vom Leninorträger Nikolai Kurassow geleitet wird, ist weit außerhalb des Bergwerks Bestube, Rayon Setey, bekannt. Schon am 30. August hat sie die Aufgaben des fünfjährigen Plans erfüllt und arbeitet gegenwärtig für das erste Jahr des nächsten Planjahres. Die Kumpel halten die sozialistische Verpflichtung übernommen, es in 4 Jahren zu schaffen und wurden mit der Planaufgabe — 7.697 Meter, vorzutreiben — in 3 Jahren 8 Monaten fertig.

Dieser Sieg war ein Anlaß für die Feier, zu der sich Anfang September alle Bergarbeiter der Grube „Sapandaja“ in der feierlich geschmückten Roten Ecke versammelt hatten.

In der Brigade sind 16 Personen, darunter 12 Arbeiter. Jedes ihrer Mitglieder meistert 2-3 Nebenberufe. Auf Vorschlag des Gruppenleiters und Kommunisten Oskar Maier arbeitet man im Streik nicht zu zertrennen, sondern die Förderung macht ein Kumpel, der mit dem ganzen Zyklus allein fertig wird. Dank dieser und anderen Rationalisierungen leistet die Brigade rundum bündel. Die Kumpel arbeiten, während die Norm 2,3 Kubikmeter Gestein beträgt, im Vergleich zu 1973 ist die Arbeitsprodukt um 1209 Prozent gestiegen. Im Ergebnis belegte die Brigade, zu der unter anderen O. A. Maier, I. I. Rasjashin, A. N. Tolstoj, P. P. Dolgow, K. Eremitser gehören, im Republikwettbewerb die Rote Wand.

„Gute Leistungen hat beispielsweise unsere Brigade der Abteiler unter Leitung von Georg Prior, die gegenwärtig schon seit Oktober 1973 arbeitet. Sie ist Sieger des Wettbewerbs im Kombinat „Kassolow“, zu dem mehrere Bergwerke gehören. Das Kern der Brigade besteht aus fünf Kumpeln, darunter ist Georg Burda, Oleg Prior. Eine

andere Brigade der kommunistischen Arbeit wird von Philipp Gukwitsch geleitet. Ihre Arbeitsproduktivität ist auch beachtlich gestiegen, und die Aufgaben des Planjahres wurden vorfristig erfüllt.“

Sarkyl Orymbajew erklärt mir, was man unter komplizierten geologischen Bedingungen versteht, die die weitläufigen Abteilermannschaften zu überwinden haben, was Schnellvortrieb und was eine Aufjahrung im Steigen bedeutet.

Wir stehen vor der Tafel mit den vielen Zahlen. Jede davon könnte Bände über Arbeitseifer, Zielstrebigkeit und Kumpelkameradschaft berichten, die für Männer, die untertage schaffen, charakteristisch sind.

In der großen Roten Ecke nebenan sieht man durch die offenstehende Tür Männer in Bergmanns Kleidung kommen und gehen. Da werden andere Wettbewerber ausgetrocknet, man sitzt über dem Schachbrett oder stößt die Billardkugel.

Der eine oder andere Kumpel kommt auch ins Gewerkschaftskomitee mit seinem Anliegen. Morgen am Sonntag geht's zum Beispiel hinaus auf den Kartoffelfeldern, und man rechnet herum, wann die Bäume der Bergarbeiter dort ausblühen werden. Jemand möchte in die Liste mit mehr als 60 Namen eingetragen werden, um auch einen „Schlüssel“ zum Sowjet- und Motorrad befristigt ihn nicht mehr. Die Kumpel in Bestube sind fleißig, und ihr Wohlstand steigt. In vielen Höhlen sieht man hier Personalautos stehen.

K. NEUFELD

Gebiet Zielnograd

# Mit Zeitvorsprung

Den Eisenbahnen kommt in der Entwicklung der Ökonomie eine große Rolle zu. Mit jedem Jahr werden die Eisenbahnen immer mehr belastet. Die Unterabteilung der Unterabteilung Tschu der Dschambul-Abteilung der Kasachischen Eisenbahn, die den Leninorden trägt, steuert über 1000 Arbeiter zur Erfüllung der Aufgaben in der Beförderung von Volkswirtschaftsgütern bei. Alle Hauptkennfiguren wurden in den drei Planjahren erreicht und von allen Abteilungen des Knotenpunktes überboten. Erfolgreich arbeitet das Kollektiv der Unterabteilung auch im vierten, bestimmenden Planjahr. So fertigte man in sechs Monaten 13.703 Schwerlast- und 6.642 Schmalgüter ab. Die Unterabteilung erfüllte ihre Aufgaben zu 105,3 Prozent. Höchstleistungen erzielten dabei die Disponenten Amim Sulaimonow, W. Barabakow, Nadeschda Schewzowa. Die Arbeiter des Bahnbetriebswerks haben ebenfalls ihre Aufgabe bewältigt. Der Plan im Beschaffung der Personen- und Güterwagen wurde zu 101,1 Prozent erfüllt. Man reparierte 1.617 Wagen bei einem Plan von 650. Gute Leistungen haben der Schlosser Iwan Jerjomenko, Maria Kudjajewa, der Wagenkontrollierer Rudolf Peters auszuweisen. Die Kommandanten des Lokomotivführers und Instrukteurs Leonid Manenko und Anatoli Grigorjew haben die Aufgabe der vier Planjahre erfolgreich bewältigt. Die Unterabteilung wurde in den vier Jahren dreimal die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Verkehrswesen und des ZK der Gewerkschaft für Eisenbahnverkehr mit Geldprämie und einmal die Rote Wanderfahne der Kasachischen Eisenbahn zuerkannt.

Ausgezeichnete Erfolge erzielte in diesem Kollektiv der Lokomotivführer, Ehrensenator Grigorij Belik, der auf seinem Konto 700.000 Kilometer hat. Fernand Eder, Kommandant des Lokomotivführers, Träger des Leninordens, Abu Asmagambetow — Lokomotivführer, Träger des Ordens der Großen Vaterländischen Krieges, Michael Kaminski — Experimentalschlosser, bester Rationalisator des Bahnbetriebswerks, danach den Großen Preis des dritten, bestimmenden Planjahres mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet wurde.

Im Eisenbahnen werden zur Zeit Maßnahmen des fünfjährigen in der Weiterentwicklung der materiell-technischen Basis auf der Grundlage einer weitgehenden Auswertung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, der Ausnutzung fortschrittlicher Arten der Betriebsmittel, Maschinen, Mechanismen, moderner technologischer Prozesse, der Anwendung von Komplexmechanismen, der Automatisierung, verwirklicht. All das wird auch im Eisenbahnknotenpunkt Tschu eingebürgert.

K. MELNIKOW, Sekretär des Stadtparteikomitees von Tschu



# Erstlingssowchos der Hungersteppe

DAS SOWCHOS-TECHNIKUM „Pachtaara“, das den Leninorden trägt, ist einer der ältesten Agrarbetriebe unseres Landes und bezieht in diesem Jahr seinen 50. Gründungstag. Ungedacht ist so bald ein Teil des Sowchos jugendlicher Wagemut eigen. Im entscheidenden Planjahr haben die Landwirte der Wirtschaft 35,7 Zentner Baumwolle je Hektar statt der planmäßigen 29,6 Zentner geerntet. Sie hatten sich vorgenommen, im neunten Planjahr 84.400 Tonnen Rohbaumwolle an den Staat zu liefern. In drei Planjahren hat man hier 73.651 Tonnen an die Abnahmestellen befördert.

Das Kollektiv des ordnungsgeschmückten Sowchos ist mit Recht stolz darauf, daß die Gründung der Wirtschaft mit dem Namen Wladimir Iljitsch Lenin verbunden ist. Gerade der Gründer des weltweiten Arbeiter- und Bauernstaats unterzeichnete am 17. Mai 1918 das Dekret über die Zuweisung von 50 Millionen Rubel für Bewässerungsarbeiten in Turkestan und für die Organisation dieser Arbeiten.“

So wurde der Sowchos „Pachtaara“ als erstes Gründungsbeispiel das Baukomitee der Turkmenischen Republik am 1. November 1924 unterzeichnete, zum Erstling in der Erschließung der Hungersteppe. Der erste Direktor dieser Saatwirtschaftswirtschaft war Alexander Tichonowitsch Danitschenko. 1926 löste ihn Alexander Semjonowitsch Orlow ab, der diesen verantwortlichen Posten 22 Jahre lang innehatte.

Die Bronzetafel von A. S. Orlow, des Helden der sozialistischen Arbeit, ist im Museum für Geschichte des Sowchos-Technikums ausgestellt. Es sind einige wirtschaftliche und Produktionsangaben aus dem Jahr 1925 erhalten geblieben, die über die Schritte des zünftigen Vorwärtsschritts zu jener Zeit näher die Baumwollfelder eine Fläche von 3.551 Hektar ein. Der

chos noch in jener Zeit, als er wirklich einen krassen Gegensatz zu der leblosen grauen Ebene darstellte. Gegenwärtig wird allein auf dem Teil der Hungersteppe, der zu Kasachstan gehört, Baumwolle auf 70.500 Hektar angebaut.

Die Zentrale Dispatcherstelle verwirklicht die Leitung über die kolossale Menge der Landtechnik mit der Leichtigkeit eines Dirigentenstabs.

Jede Pflanze, sogar der Ersatz eines Motors, wird hier unabhängig von der Entfernung, sehr schnell behoben. Stellen Sie sich das bitte vor, wieviel Zeit und Mittel während der Feldarbeiten eingespart werden.

Und die Bewässerung der Felder? Der größte Teil der Baumwollfelder — 6.000 Hektar — werden mechanisch bewässert. Statt des fließenden Wassers in den Furchen regnet es auf den Baumwollfeldern an heißen wolkenlosen Tagen in Strömen. Man hat errechnet, daß solche Regen in einer Saison bis 20.000 Arbeitertage, Tage harter Handarbeit, einsparen und sich die gesamte Wasserrentnahme um 12.500.000 Kubikmeter verringert.

Das Wichtigste dabei ist, daß solche Einsparungen die Ernterträge nicht beeinträchtigen, sondern umgekehrt, erhöhen.

Eigentlich kann man unmöglich auf alle Produktionsgeheimnisse eingehen. Da muß man einfach in den „Pachtaara“ fahren. Es kommen viele hierher, — aus anderen Gebieten und Republiken, auch aus dem Ausland, — um mit eigenen Augen das Wunder zu sehen, die Ergebnisse freier schöpferischer Arbeit zu sehen. Unter zahlreichen Eintragungen

ausländischer Gäste, die sie im Buch für die Museumsbesucher zurückließen, habe mir die ehrenreichen Irrigators im Gedächtnis. Hier sah ich, wie die Sowjetmenschen die Überflutungs- und Bewässerungswirtschaft umgewandelt haben. Das konnte nur im Land des siegreichen Sozialismus geschehen.“

Wenn man die Zahlen sprechen läßt, so versetzt uns dieses Land des Überflusses in Erstaunen. In den Jahren des achten Planjahres betrug die durchschnittliche Bruttonproduktion im Jahr 7.296.400 Rubel, in den drei Jahren des neunten Planjahres erreichte sie bereits 14.549.000 Rubel, d. h. sie war auf Zweifache gestiegen.

Das Zentralgehoß und die Abteilungen des Sowchos werden immer schöner. In den letzten Jahren sind hier schon 16 Schulen mit 5.472 Schülerplätzen zur Verfügung, den Sowchos einzuwohnen — acht Klubs, sieben Filmverführungsapparate, neun Bibliotheken mit einem Gesamtumfang von 60.000 Bänden, Heftanstalten, Verkaufsstellen, Gaststätten.

Es gibt hier nicht nur allgemeine Schulen. Auf der Basis des Sowchos funktioniert ein Technikum, das in den Jahren seines Bestehens etwa 4.500 Fachleute herangebildet hat. 41 Lehrer des Technikums haben Hochschulbildung. Am Lehrprozess nehmen auch 16 Bauarbeiter des Wirtschaftsbüro der Turechanow und der Chefingenieur Nikolai Wassiljewitsch Tikhonow aktiv teil. Im Sowchos funktioniert auch eine technische Berufs- und eine Musikschule.

Der Sowchos ist stolz auf seine 17 verdienten Landwirte, Agraromen, Mechanisatoren, Viehzüchter, Bauarbeiter, Irrigator und Kulturschaffenden. Unter ihnen sind der Oberagronom für Irrigation Fjodor Jurjew, der Oberleiter Dmitri Moltschanow, die Melkerin Nadeschda Wlaszenko, der Filmverführer Ewald Beckmann u. a.

Im achten Planjahr betrug die Brutto-Fondamentaltät aller Zweige der Sowchosproduktion 27,7 Prozent in den vier Planjahren wird sie 75 Prozent erreichen.

In drei Planjahren hat man durch Senkung der Gesteinskosten der Erzeugnisse 1.438.000 Rubel eingespart. In vier Planjahren sollte sich Einsparungen 2 Millionen Rubel erreichen. Die Volkswirtschaft des Sowchos ist ebenfalls stark entwickelt. Baumwolle und Fleisch erzeugen — das ist die Kampflinie der Sowchos — in den Jahren. Bei der Verwirklichung dieser Lösung erzielte die Wirtschaft gute Erfolge. Während 1950 die Bruttonachproduktion 599 Tonne betrug, so waren es 1973 bereits 4.200 Tonne, Fleisch — entsprechend 222 und 845 Tonne.

In der Erwartung des Auftrages des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk übernahm das Sowchoskollektiv von Pachtaara (Direktor Li Tan Chan, Partelsekretär Shamalbek Sadykow) für das vierte, bestimmende Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Der Sowchos hat vor 24.000 Tonne Baumwolle zu erzeugen, 20.000 Tonne davon maschinell zu ernten und den gesamten Baumwollertrag bis zum 57. Jahrestag des Großen Oktobers in die Speicher der Heimat zu schaffen.

In seinem Jubiläumjahr wird der Sowchos auch Baumwolle, viel Getreide, Grünmehl, Gemüse, Wasser- und Zuckermelonen, Weintrauben, Obst, Fleisch, Milch und Eier erzeugen. So ist der Wirtschaftsdiapason des Erstlings in der Hungersteppe.

N. KUNURZEV

Gebiet Tschimkent

# Zwei Tage aus Horst Neumanns Leben



Die Kosmosolzin Lydia Bart ist Studentin im 1. Studienjahr an der Zellino-grad Medizinischen Fachschule. Während der Erntezeit war sie auf der Getreidean-nahmestelle in Dshaltyr, Gebiet Zelino-

grad, tätig. Das Mädchen verstand es, die Freundinnen mit ihrem Eifer anzustecken und leistete stets vorbildliche Arbeit.

Foto: D. Neuwirt

Während der Arbeit vergeht die Zeit wie im Fluge. Deshalb war für viele Jungs aus dem internationalen Studententrupp die Mitteilung, daß der Baurupp seine Arbeit am nächsten Sonntagabend abschließen und den Sonntag ihr letzter Tag auf dem gastfreundlichen Neuland sei, gewissermaßen eine Überraschung.

Natürlich hatten sich alle recht gut an Moskau erinnert und den Tag ihrer Abreise herbeigesehnt. Jetzt, da er vor der Tür stand, war es keine rechte Freude mehr. Sie hatten sich hier eingelebt, sich an die Steppe, die anfangs so einfühlend schien, an das Wetter und die Arbeit gewöhnt. Das Wichtigste aber war, daß sie drei Häuser gebaut hatten, die für die Jungs die schönsten und bestausgestatteten waren. Ihre Häuser, auch der Baurupp selbst hätte sich als solcher erst hier auf dem Neuland herausgebildet. Man sagt, um einen Menschen näher kennenzulernen, müsse man mit ihm zusammen ein Pfd Salz essen. Alles in allem nur 16 Kilogramm Salz, was der Wirtschaftler der Truppe zu sagen pflegte. Die Bauruppen hatten bereits mehr als zwei Pfd Salz gegessen. 50 Personen, das ist keine Kleinigkeit. So daß die Jungs einander gut kannten. Zuerst gab es genug Schwierigkeiten. Gerade dadurch traten bei den Jungs bis dahin unbekannt Eigenschaften zutage, unbekannt

nicht nur für die anderen, sondern auch für die selbst. Die einen verloren schnell allen Mut. Bei den anderen löste der erste Fladen, der zum Klumpen wurde, solchen Enthusiasmus aus, daß sogar die Schwierigkeiten zu weichen schienen. Über einen solchen Jungen, der seine Schwäche bezwungen und die Schwierigkeiten überwunden hat, erzählte man mir im Baurupp.

Für Horst Neumann, Student an der Moskauer Hochschule für internationale Beziehungen, begann der erste Tag auf dem Neuland mit Morgenübungen. Um 15 Uhr Moskauer Zeit. Wir beginnen unsere Morgengymnastik. Erschalle im Rundfunk, Moskau erklingt erst, hier aber wärmt die Sonne schon tüchtig, dacht Horst und blickte in den endlosen Himmel, wo die glühende rote Scheibe der Sonne heraufrückte.

„Heute legen wir das Fundament der Bäume!“, rief er. „Gut“, antworteten die Jungs und begannen die trockene Lehmröhre zu schüttelein. Sie brachten die Zufuhrstraße in Ordnung, richteten einen Kästen für Mörtelel. Als bald kam auch der Selbsttöpfer mit Mörtelel.

„Wohl über mich!“ Im Nu sprach er auf. Ein neuer Tag beginnt. Der wolkenlose Himmel versprach keinen kühlen Tag.

Immer häufiger schlich die Versuchung heran, nur etwas im Schatten ruhen. Dann erinnerte er sich an Rostock, an seiner Vater, der auf der Schiffsarbeit arbeitete, an seine Worte: „Arbeite so, mein Junge, daß ich mich deinetwegen nicht zu schämen brauche.“

Und Horst arbeitete fleißig. Am Abend traten alle Mitglieder der internationalen Studentenbauruppen zum Appell an. Der Kommandeur gab laut bekannt: „Horst Neumann wird für seine ausgezeichnete Arbeit belohnt.“ Alle klatschten Beifall. Sie sahen ein, daß Horst Neumann, Student aus der DDR, wirklich gewissenhaft arbeitete.

Ich sprach mit Horst. Er sagte, daß er sich darauf vorbereitete, Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. „Um sich als guter Parteikandidat zu bewähren, muß man immer dort anknüpfen, wo es am schwierigsten ist“, meinte er.

Zum Abschied wurde ihm von der Leitung, der Partei- und Kommunistenorganisation des Lachows Sowchos für gewissenhafte Arbeit und aktive gesellschaftliche Tätigkeit Dank ausgesprochen.

Gebiet Zellino-grad A. MIRSKI



Albert Heidt ist Bestarbeiter des Totguschiner Werks für Akkumulatorenstationen, Gebiet Nowosibirsk. Er ist noch jung, sein Dienstalter ist noch gering, trotzdem beherrscht er den Fräserberuf aus dem Effing und erfüllt sein Arbeitsloos stets ausschüßelnd zu 190—200 Prozent.

Der Kosmosolze Albert Heidt beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben, ist Mitglied des Kosmoskomitees im Werk und leitet hier die Sport- und Massenarbeit.

Foto: M. Tschernenok

# Treue dem Getreidefeld

Christian Markgraf ist Kommunist, ein Verfechter der Agrarrevolution. Schon etwa vier Jahrzehnte lang hält er seinem Beruf Treue. Die erste Zeit war er als Chelegronom im Sowchos „Konstantinowski“, Rayon Arkyskaly tätig. Für seine hingebungsvolle schöpferische Arbeit wurde er mit dem Orden „Ehrenzeichen“, zwei Orden des Roten Arbeiters, und dem Orden der Oktoberrevolution gewürdigt. Unser Korrespondent traf mit Christian Markgraf zusammen und bat ihn, sich über seine Arbeit und über die Aufgaben junger Getreidebauern zu äußern. Die erste am Beginn ihres Lebenswegs stehen.

bei uns in den Abteilungen der Absolvent der Zellino-grad Landwirtschaftlichen Hochschule Dmitri Mysyka und Nikolai Krasnikow, der ein Technikum für Landwirtschaft beendet hat. Das sind wüßbegierige junge Menschen, die gern auf die Ratschläge der Älteren hören.

## Heute auf unserer Seite

- Im Baurupp wurde Freundschaft geschmiedet
- Republikwettbewerb im Pawlodarer Traktorenwerk
- 2.000 Studenten sind in die Hochschulen von Dshambul gekommen
- Agronom Markgraf: „Das Interessanteste für die Jugend hat erst begonnen...“

## Studentenweihe

DSHAMBUL. Etwa 2.000 Studenten, die im ersten Lehrjahre besetzten die Plätze in den Aulen und Auditorien der Hochschulen der westsibirischen Städte. Die Abiturienten waren gut vorbereitet, zeigten gediegene Kenntnisse. Viel mehr Bewerber als im vorigen Jahr kamen mit Empfehlungen von Produktionsbetrieben. Besser als im Vorjahr sind in den Hochschulen auch die Laboratorien und Kabinette westwärts. Alle Studenten der Pädagogischen und der Technologischen Hochschulen sind mit Gemeinschaftswohnungen versorgt. An der Pädagogischen Hochschule verläuft der Unterricht nur in einer Schicht. In diesem Jahr

## Aufklärungstrupp wendet

Das Alarmsignal rief die Soldaten zum Abrücken. Schwere Kilometer des Marsches durch Wälder- und Gebirgsgegend, Sturmangriffe, Feuer und Manöver, heilige Vorübungen standen ihnen bevor.

Zwischen Rollsteinen lavierend, bewegte sich der Panzerwagen in der Richtung, wo sich über den Köpfen schwere Wolken sammelten.

„Fr.: „Genosse Markgraf, unsere Jungs werden mal gern erfahren, wie Sie selbst als Agronom geworden sind.“  
„An Wunsch meines Vaters, meine Leistungen in der Schule waren nicht schlecht, und die Pädagogen riefen mich, Lehrer zu werden. Mein Vater sagte mir jedoch: Sollst Agronom werden und das Landwirtschaftliche Technikum in Krasny Kut besuchen! Mit mir zusammen trat auch mein ältester Bruder Salomon ein. Er zeigte das größte Interesse für Maschinen und wurde Mechaniker. Nur durfte er leider nicht lange arbeiten — er fiel an der Front im ersten Kriegsjahr. Um ich konnte später, das Vermächtnis meines Vaters erfüllen, der selbst sein Leben lang dem Acker verschoren war. Meine Wahl beruhte ich nie. Der Vater hatte mir eine richtige Einweisung ins Leben gegeben.“  
„Fr.: „Ist jemand von Ihren Kindern ihnen nachgegangen?“  
„Mein Sohn Michael studiert an der Zellino-grad Landwirtschaftlichen Hochschule. Schon das zweite Jahr kommt er während der Erntepause zu uns und macht hier sein Praktikum. Einweilen bestand es darin, daß er mit der Kombi Getreide erntete. Auszusetzen hatte ich ihm nicht, er hat gut gearbeitet. Ich hoffe sehr, daß er ein echter Ackerbauer, ein Agronom mit gründlichen Kenntnissen werden wird. Er hat seinen Beruf lieben wird. Dann wird er seiner Sache gut dienen.“  
E. WARKENTIN  
Gebiet Koktschetaw

„Nein, der Boden ist genauso

W. SACHWATOW, Major

# Vom Hobby zum Beruf

An die hunderttausend Personen besuchen alljährlich Borowje. Viele kommen hierher, um ihre Gesundheit in Erholungsheimen, Sanatorien wiederherzustellen. Jeder möchte als Erinnerung an diesen wunderschönen Ort unserer Republik ein Souvenir mit der Landschaft von Borowje mitnehmen. Deswegen sind die Souvenirs in Borowje besonders beliebt. Das ist selbstverständlich. Borowje ist reich an Naturschönheiten, die seinen Bergen und Seen ein einzigartiges Können verleihen.

„Ich bin im Dorf Koturuk, weit von Borowje, aufgewachsen. Die Natur geistete hier nicht mit Farbenpracht. Um Koturuk herum wuchsen Wälder, es gibt da einen großen See. Nun kam ich mal nach Borowje. Das, was ich sah, erregte mich durch seine einmalige Schönheit: blaue Seen, Kliefen, die dicht an Wasser rücken, bizarre Felsen — all das habe ich vor erlenndem Augenblicke in meinem Leben noch nicht gesehen. Ich war in einem Märchenland geraten. Ringum war es so still. Damals erwachte wohl in mir der Wunsch, Maler zu werden, um alles Gesehene darzustellen.“

„Ich bin Ingenieur. 1962 absolvierte ich das Institut für Forstwirtschaft in Swerdlowsk. Ich war Leiter der Montagehalle in der Möbel- und Holzwerkstoffindustrie. Das Zeichnen war schon immer mein Hobby. In meiner Freizeit durchwanderte ich Borowje mit der Elternmappe kreuz und quer. Wer weiß, wie ich auf die Idee kam, das Gesehene in Holz zu verkörpern. Ich begann mich für Intarsie zu interessieren. Diese Methode fand bei der Herstellung von Souvenirs weitgehende Verbreitung.“

ander Nasarekin, Nadescha Wladimirovna, die Schüler von Viktor Ballau, auf die der Meister sehr stolz ist, — machen mit Eifer Souvenirs mit Landschaften von Borowje Ballaus Hobby wurde zum Lieblingsfach eines kleinen Kollektivs, zu seinem eigenen Beruf.

„Zur Zeit arbeite ich am Panneau Ausschnitt auf den „Borowje-See“ (1m x 2m). Ich will es dem 150. Gründungstag von Kokschtaw widmen. Das Bild, das aus Zierholz verschiedener Arten hergestellt sein soll, wird man im Gebietsmuseum für Heimatkunde ausstellen. Unser zweites Geschenk ist die Mappe aus Mahagoni mit einem Großschreiben der Stadt Schtschitschinsk an die Einwohner von Kokschtaw. Die originale Mappe ist ebenfalls kunstvoll mit Borowje-Motiven und dem Wappen meiner Heimatstadt verziert. Das ist auch ein Geschenk für das Museum zum Jubiläum Kokschtaws.“

V. Ballau ist ein angelegender Künstler. Doch auf seine Werke werden schon die Freunde der angewandten Kunst aufmerksam. Sein Panneau und seine Landschaften von Borowje wurden auf der vergangenen Stadttausstellung der Laenkunstmaler mit dem zweiten Preis gekrönt.



UNSER BILD: V. Ballau in seiner Werkstätte

Foto: B. Kobler

W. BORGER

# Dieser sorgengreiche Kundendienst

Das Leben ist schon so eingerichtet, daß alles letzten Endes auf den Menschen ankommt.

Um seinen Willen arbeitet die moderne Industrie, um seinen Weg zu sähen und flügel man legt mehrere Kilometer lange Untergrundbahnen und fliegt sogar zum Mond. Dies wird aber, für alle Menschen gleich, doch der Mensch lebt noch sein besonderes Privatleben.

Sie brauchen ihn nicht extra nach Hause zu bestellen.

Selbstverständlich kommt es bei uns zu den Fernsehapparaten nicht jeden Tag zu Defekten. Trockenrasierer und Waschmaschinen können jahrelang reibungslos funktionieren. Schuhe brauchen auch nicht sehr oft ausgetauscht zu werden, nicht jeden Monat benötigt man die chemische Reinigung. Doch wenn die Bevölkerung der Stadt belnahe eine Million zählt und wenn in jedem Haus täglich etwas kaputtgeht, kann man ohne Dienstleistungen nicht auskommen.

Die erfahrene Hausfrau nicht besser tun kann.

Nun schon zum viertenmal haben die Alma-Ataer die Möglichkeit, sich mit dem Stand der Dienstleistungen in der Hauptstadt bekannt zu machen. Das ist eine Art Rechenschaft vor Ihnen.

In jeder Wohnung gibt es heutzutage eine Menge verschiedener Haushaltsgeräte vom Kühlschrank bis zum Staubsauger. Um sie in Ordnung zu halten, wurde in Alma-Ata die Fabrik „Metallreparatur“ eröffnet. Im Laufe des Jahres werden hier über 50 000 Kühlschränke, etwa 6 000 Waschmaschinen, 12 000 Trockenrasierer, 25 000 Nähmaschinen repariert. Jeder Mann, der einen reparieren lassen möchte, darf man fast 150 000 repariert hat, so ist hier ein anderes System gültig.

„Sie brauchen nicht zu warten“, sagt Alexander Treiber, Badler der Uhrmacher, der Führer auf der Ausstellung. „Sie gehen zu B. Ihre Uhr „Poljot“ zur Reparatur ab und bekommen auf die Stelle ein Uhrwerk derselben Marke mit einer jährlichen Garantie.“

Meister für Herstellung von Landhaas und Kindermöbeln, Juweliers, die für die Fabrik arbeiten, können Ihre schwierigen Aufträge erfüllen. Die Fabrik erweist den Alma-Ataer jährlich Dienste für zweieinhalb Millionen Rubel. Sie können hier das bestellen, was serienmäßig nicht hergestellt wird — und Ihren

Auftrag dem Mann erfüllen. Allein dieser Betrieb erweist der Bevölkerung 30 Arten verschiedener Dienstleistungen. In der Firma „Kasachstan“ in der Vereinigung „Shtanajk“, in der Schaumjahn-Fabrik „Almagul“ kann man einen beliebigen Buchzug bestellen, ein altes Buch restaurieren, ein Manuskript tippen lassen und sogar Klavier spielen lernen. Man kann einen Küchenchef mit Könlern zu einem Familienfest einladen, einen Pezmalent reinigen lassen, beliebige Schuwerk bestellen. Man kann schließlich nähen, stricken, stücken, maschinenschreiben lernen, sich Lebensmittel, Fahrkarten ins Haus bringen lassen. Es ist einfach unmöglich, alles aufzuzählen. Dabei braucht man nirgends hinzufahren, auf niemanden zu warten, keine Schlangen zu stehen. Es genügt, nur die entsprechende Telefonnummer zu wählen und die Ihnen passende Zeit festzusetzen.

10 000 Beschäftigte und 500 Arten von Dienstleistungen. So kennzeichnet heute die offizielle Statistik den Kundendienst von Alma-Ata.

Wozu brauchen wir aber diese 500 Arten von Dienstleistungen, sollte einem scheinen, man macht doch kaum von allen Gebrauch. Es stellt sich jedoch heraus, daß wir jeden Tag, ohne es zu merken, Dienste in Anspruch nehmen. Es liegt eben daran, daß wir es nicht merken. Der Kundendienst wird zur Norm wie eine Tasse Tee. Die ganze Familie der Mensch ist schon so beschaffen: Er merkt eher, was noch fehlt, als das, was schon da ist.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

# Fünfte Partie vertagt

MOSKAU. (TASS). Die fünfte Partie der Begegnung Karpow — Kortschnoi ist im 41. Zug ver-

lagt worden. Kortschnoi besitzt im Ländspiel gegen einen geopferten Bauern Initiative.

# Schätze unter den Dünen

Vor einem halben Jahrhundert galt Turkmenien als unergiebiges Region ohne jegliche Naturschätze. Heute nimmt die Turkmenische SSR in der Erdöl- und Gasgewinnung den dritten Platz im Lande ein. Im Westen und Südwesten der Republik wurden sieben Erdvorkommen entdeckt. Das Kotur-Tepinski gehört zu den bedeutendsten in Mittelasien.

Ein Schwellvorkommen steht Turkmenien in der UdSSR an dritter Stelle, in der Erdgasgewinnung ist die Republik führend. Außerdem ist ein Hauptvorkommen von Kalisalz (Natriumsulfat) für die Glas-, chemische und Papierindustrie. Auf dem Territorium Turkmeniens sind alle Typen von Kocalszvorkommen bekannt.

Die Auszählung könnte als fortgesetzt werden, da die geologischen Expeditionen jedes Jahr immer neue Vorkommen in die Landkarte einzeichnen.

Über einige Arbeiten der turkmenischen Geologen erfahren die Leser aus der nachstehend veröffentlichten Erzählung.

Im Raum der Jasschan-Seen, studierte deren rätselhaften Charakter. Schließlich trat Schewtschenko auf den Plan, daß im Raum der Jasschan-Seen ein unterirdisches Süßwasservorkommen besteht. Nach zweijährigen Schürfungen bestätigte sich Schewtschenkos Vermutung. Es wurde festgestellt, daß das Jasschaner Becken eine riesige Süßwasserlinse darstellt, die ein Volumen von etwa 10 Kubikkilometern hat.

Um die Wüste zu erschließen, mußte allererst ein ungemein schwieriges Problem, die Bewältigung der Wasserlosigkeit, gelöst werden. Das bezog sich vor allem auf die Wassererschließung für neue Süßwasservorkommen ist an Bedeutung der Erdvorkommen gleichgestellt.

Die Geologen Wulf Babuschkin, Igor Glasunow und Nadescha Schewtschenko haben eine prinzipielle neue Methode der Wasserförderung ausgearbeitet, die sie nach dem Bodenkontinent, geht tagsüber in dampfartigen Zustand in die niederen Schichten über, wo sie sich in Wasser umwandeln.

Die Geologen Wulf Babuschkin, Igor Glasunow und Nadescha Schewtschenko haben eine prinzipielle neue Methode der Wasserförderung ausgearbeitet, die sie nach dem Bodenkontinent, geht tagsüber in dampfartigen Zustand in die niederen Schichten über, wo sie sich in Wasser umwandeln.

Die Geologen Wulf Babuschkin, Igor Glasunow und Nadescha Schewtschenko haben eine prinzipielle neue Methode der Wasserförderung ausgearbeitet, die sie nach dem Bodenkontinent, geht tagsüber in dampfartigen Zustand in die niederen Schichten über, wo sie sich in Wasser umwandeln.

# Eine Fahrt ins Blaue

Mir kam jetzt erst zum Bewußtsein, wie sich ringsum alles verändert hatte. Ein schwarzer Wind jagte am Himmel. Gewitterwolken und auf der Erde Papierfetzen und Sand. Menschenherd war ringsum.

„Ja, alle sind vor dem aufsteigenden Rüber“, sagte der Rüber. „Dabei wird gar nichts draus. Sehen Sie, da hinten guckt schon Himmelblau durch. Der Wind trägt alles weg nach dem Norden.“

„Wie“, rief ich entsetzt. „Führt man Sie denn nicht in Ihrem Sanatorium?“

„Ich hungere freiwillig. Von Zeit zu Zeit reinige ich meinen Organismus durch achttägiges Enthaltens von jeglichem Nahrung.“ Wolodja erklärte fachmännisch die Vorgänge im Körper, der sich in dieser Zeit umstellt, sich von schädlichen Schlacken befreit, ja sogar Krankheiten überwinden könne. Wolodja fühlte sich ausgezeichnet, das war zu sehen. Er hatte mich wirklich in Erstaunen versetzt. Wie willensstark und zielbewußt war dieser Bursch!

„Kommen Sie, ich bringe Sie in meinem Boot zu Ihrem Dorf.“

Jetzt erst sah ich unten am Ufer das Boot mit eingezogenen Rudern. Durch verschlungene Wasserwege glitten wir an schwach besetzten Ufern dahin und ganz unvermerkt legte das Boot unter Danilowas Haus an.

„Wie“, rief ich entsetzt. „Führt man Sie denn nicht in Ihrem Sanatorium?“

„Ich hungere freiwillig. Von Zeit zu Zeit reinige ich meinen Organismus durch achttägiges Enthaltens von jeglichem Nahrung.“ Wolodja erklärte fachmännisch die Vorgänge im Körper, der sich in dieser Zeit umstellt, sich von schädlichen Schlacken befreit, ja sogar Krankheiten überwinden könne. Wolodja fühlte sich ausgezeichnet, das war zu sehen. Er hatte mich wirklich in Erstaunen versetzt. Wie willensstark und zielbewußt war dieser Bursch!

nug zu tun. Gennadi sagte, es sei mit dem guten Wetter aus. Wassja, Danilowas Enkel, brachte die ganze Familie im Boot zum Kurort, wo sie mit dem Bus in die Gebietsstadt führen, in der sie beheimatet waren.

„Danilowna und ich standen am Ufer, bis der Kahn mit unseren Freunden und dem abschließenden Turm hinter der schilfbedeckten Danilowas Enkel, brachte die ganze Familie im Boot zum Kurort, wo sie mit dem Bus in die Gebietsstadt führen, in der sie beheimatet waren.“

„Danilowna und ich standen am Ufer, bis der Kahn mit unseren Freunden und dem abschließenden Turm hinter der schilfbedeckten Danilowas Enkel, brachte die ganze Familie im Boot zum Kurort, wo sie mit dem Bus in die Gebietsstadt führen, in der sie beheimatet waren.“

„Hier sei bemerkt, daß sich die hauptsächlichsten Erdvorkommen in Westturkmenien befinden, das ein klassisches Beispiel der Wüstenregion — ohne Tropfen Wasser — darstellt. Dennoch ist heute aber in Nebt-Dag und den anderen Erdvorkommen der Wasserverbrauch nicht eingeschränkt.“

„Ubol, das alte Bett des Amudarja, das der eigenwillige Fluß vor vielen Jahren aus dem Bett vertrieben hat, verläßt nach dem Grund verlassen hat, taucht wie eine Dissonanz in dem eintönigen Landschaftsbild der Wüste auf. Der russische Forscher Egorowitsch schrieb: „Der Flugand liegt immer höher. Plötzlich eröffnet sich aber vom Gipfel der höchsten Düne ein unvergleichliches Anblick. Rissungen sind nun sandbedeckte Oberflächen zu sehen, die vom Wind gezeichnete Ornamente zeigt, selten gibt es auch Sakal-Sträucher und Sandkaktus. Unten weiter voran, erstreckte sich der breite spiegelglatte Fluß. Seine Windungen und kleinen Seen an ausgeprägten Stellen sowie saure Steufferl scheinen in der unbeweglichen Nachtluft zu schlammigen. Weiter hinter dem Fluß ziehen sich lichte Sandbänke im Marschland der Niederung hin, und doch ist das kein Fluß. Das ist bloß das tote Flußbett Ubol.“

„Danilowna, ich fahr heim. Gennadi, Zehn Tage haben Sie mich herbergt.“ — „Ja, da bleibe ich wieder allein“, seufzte sie. Sie ging hinunter ans Ufer, machte das Boot los, schöpfte das Wasser aus. Ich hatte meine Sienesachen bald beisammen. Danilowna ruderte mich an einem Siele des Ufers, wo mich ein Bauerkinnd, Wi Traud, in die Bahnhofsstation. Danilowna würdigen uns zum Abschied, kaum werden wir uns je wiedersehen.“

„Danilowna, ich fahr heim. Gennadi, Zehn Tage haben Sie mich herbergt.“ — „Ja, da bleibe ich wieder allein“, seufzte sie. Sie ging hinunter ans Ufer, machte das Boot los, schöpfte das Wasser aus. Ich hatte meine Sienesachen bald beisammen. Danilowna ruderte mich an einem Siele des Ufers, wo mich ein Bauerkinnd, Wi Traud, in die Bahnhofsstation. Danilowna würdigen uns zum Abschied, kaum werden wir uns je wiedersehen.“

„Hier sei bemerkt, daß sich die hauptsächlichsten Erdvorkommen in Westturkmenien befinden, das ein klassisches Beispiel der Wüstenregion — ohne Tropfen Wasser — darstellt. Dennoch ist heute aber in Nebt-Dag und den anderen Erdvorkommen der Wasserverbrauch nicht eingeschränkt.“

„Ubol, das alte Bett des Amudarja, das der eigenwillige Fluß vor vielen Jahren aus dem Bett vertrieben hat, verläßt nach dem Grund verlassen hat, taucht wie eine Dissonanz in dem eintönigen Landschaftsbild der Wüste auf. Der russische Forscher Egorowitsch schrieb: „Der Flugand liegt immer höher. Plötzlich eröffnet sich aber vom Gipfel der höchsten Düne ein unvergleichliches Anblick. Rissungen sind nun sandbedeckte Oberflächen zu sehen, die vom Wind gezeichnete Ornamente zeigt, selten gibt es auch Sakal-Sträucher und Sandkaktus. Unten weiter voran, erstreckte sich der breite spiegelglatte Fluß. Seine Windungen und kleinen Seen an ausgeprägten Stellen sowie saure Steufferl scheinen in der unbeweglichen Nachtluft zu schlammigen. Weiter hinter dem Fluß ziehen sich lichte Sandbänke im Marschland der Niederung hin, und doch ist das kein Fluß. Das ist bloß das tote Flußbett Ubol.“

„Danilowna, ich fahr heim. Gennadi, Zehn Tage haben Sie mich herbergt.“ — „Ja, da bleibe ich wieder allein“, seufzte sie. Sie ging hinunter ans Ufer, machte das Boot los, schöpfte das Wasser aus. Ich hatte meine Sienesachen bald beisammen. Danilowna ruderte mich an einem Siele des Ufers, wo mich ein Bauerkinnd, Wi Traud, in die Bahnhofsstation. Danilowna würdigen uns zum Abschied, kaum werden wir uns je wiedersehen.“

„Danilowna, ich fahr heim. Gennadi, Zehn Tage haben Sie mich herbergt.“ — „Ja, da bleibe ich wieder allein“, seufzte sie. Sie ging hinunter ans Ufer, machte das Boot los, schöpfte das Wasser aus. Ich hatte meine Sienesachen bald beisammen. Danilowna ruderte mich an einem Siele des Ufers, wo mich ein Bauerkinnd, Wi Traud, in die Bahnhofsstation. Danilowna würdigen uns zum Abschied, kaum werden wir uns je wiedersehen.“

„Soll ich Sie in Erstaunen versetzen?“, fragte mich Gegenüber. „Versuchen Sie!“

„Ich habe schon sechs Tage kein Krümchen gegessen.“

„Soll ich Sie in Erstaunen versetzen?“, fragte mich Gegenüber. „Versuchen Sie!“

„Ich habe schon sechs Tage kein Krümchen gegessen.“

„Soll ich Sie in Erstaunen versetzen?“, fragte mich Gegenüber. „Versuchen Sie!“

„Ich habe schon sechs Tage kein Krümchen gegessen.“

„Soll ich Sie in Erstaunen versetzen?“, fragte mich Gegenüber. „Versuchen Sie!“

„Ich habe schon sechs Tage kein Krümchen gegessen.“

„Soll ich Sie in Erstaunen versetzen?“, fragte mich Gegenüber. „Versuchen Sie!“

„Ich habe schon sechs Tage kein Krümchen gegessen.“

„Soll ich Sie in Erstaunen versetzen?“, fragte mich Gegenüber. „Versuchen Sie!“

„Ich habe schon sechs Tage kein Krümchen gegessen.“

# Ehrenmitglied der Akademie

Herluf Bildstrup ist in Moskau das Diplom eines Ehrenmitglieds der Akademie der bildenden Künste der UdSSR übergeben worden.

In einem TASS-Gespräch sagte der dänische Zeichner und Karikaturist: „Heute ist ein wirklich großer Tag in meinem Leben. Der Titel eines Ehrenmitglieds der sowjetischen Akademie der bildenden Künste, der mir verliehen wurde, ist eine große Ehre für mich. Es wird mir schwer, die Worte zu finden, um auszudrücken, wie bewegt und dankbar ich bin.“

Ich bin froh, wieder die große Sowjetunion und das einzigartig schöne Moskau zu besuchen und mit meinen alten Freunden und Kollegen — sowjetischen Künstlern — zusammenzutreffen.“

„Ich war immer davon überzeugt, daß Kunst, wenn sie eine große Idee enthält, eine große Kunst ist. Eben das ist die sowjetische Kunst, die sich aller Reichhaltigkeit und Vielfalt der Formen und Genres durch das wertvollste auszeichnet: tiefer Humanismus und realistische Ausrichtung. Die zahlreichen nationalen Schulen der sowjetischen Kunst entwickeln sich rasch und bereichern sich gegenseitig, was ein wahrhaft segensreicher Prozeß ist. Ich möchte noch folgendes sagen: Jedes Mal, wenn ich in der Sowjetunion, in Moskau bin, sehe ich mit eigenen Augen, wie schnell ihre soziale Heimat wächst und blüht. Die sowjetischen Menschen ändern sich — aber, wie es scheint, nicht: sie sind ebenso gastfreundlich, wohlwollend, entgegenkommend, wie ich sie vor vielen Jahren kennengelernt habe, und ebenso stolz auf ihr Land und seine Erfolge.“

REDAKTIONSKOLLEGIUM